

Organisation und Struktur kreativen Schreibunterrichts

Ingrid Böttcher

Kreatives Schreiben ist an keine besondere Form der Unterrichtsorganisation gebunden. Jedoch lassen sich schwerpunktmäßig drei Organisationsformen unterscheiden:

- als durchgängige Unterrichtsaufgabe und grundlegende Methode im Unterrichtsalltag und in allen Fächern
- als Schreibwerkstatt
- als Schreibbecke

Vor allem *Schreibwerkstatt* und *Schreibbecke* sollen hier ausführlicher vorgestellt werden, da zum Aspekt der durchgängigen Unterrichtsaufgabe schon einiges gesagt worden ist. Ebenso wird in den unterschiedlichen Fächern dieser Gesichtspunkt immer wieder thematisiert. Hier nur noch einige wenige grundsätzliche Anmerkungen.

3.1 Kreatives Schreiben im Unterrichtsalltag

Zwar sind Schreibwerkstatt und Schreibbecke die optimalen Organisationsformen des kreativen Schreibens, doch nicht der gesamte Schreibunterricht und nicht jeder Schreibklass lässt sich in Schreibwerkstätten organisieren und nicht überall eine Schreibbecke einrichten. Aus diesem Grunde sollen die kreativen Schreibprozesse beim alltäglichen Unterrichten ein durchgängiges Prinzip sein, das sich unter bestimmten Rahmenbedingungen und in kleinen methodisch strukturierten Schritten realisiert. Merkmale, Funktionen und Methoden sowohl der Schreibwerkstättenarbeit als auch der Schreibbecke werden in veränderter und der jeweiligen Schul- bzw. Klassensituation angepasster Form aufgegriffen.

Kreatives Schreiben
in kleinen, methodischen, strukturierten Schritten organisieren

Einige Beispiele:

Zum Einstieg in ein neues Thema – in jedem Fach möglich – entwickeln die Kinder in einem *Cluster* ihre Ideen. Dies kann die Grundlage für eine schriftliche Weiterarbeit als auch für die Vorbereitung auf ein Kreisgespräch sein. Mündliche und schriftliche Kommunikation verzahnen sich so; der lernbereichsübergreifende Aspekt wird konkret.

Order: Zum Abschluss des Themas *Dritte Welt* im fächerübergreifenden Unterricht einer 4. Klasse fassen die Kinder ihre Lernergebnisse nicht in einem sachlich bestimmten Text zusammen, sondern in einem kreativen *Elfchen*.

gleichzeitig Revisionsverfahren. Das bedeutet, die gleiche Methode, die zur Produktion eines Textes führt, kann auch seine Bearbeitung ermöglichen. Vielfältig und für die Schreibenden sehr motivierend sind diese Verbindungen. Das Kind kann zunehmend alleine oder mit seinen Mitschülern die Verfahren zur weiteren Textbearbeitung auswählen, experimentierend an seinen Texten oder denen der anderen ausprobieren und die so überarbeiteten Texte zur Bewertung der Schülergruppe vorstellen. Eigene Schreibarrangements werden zusammengestellt, um einen Text insgesamt zu erkennen und zu bewerten: von den ersten Assoziationen (z. B. *Wörterbörse*), von Ideenetzen (z. B. *Cluster*) über das Auswählen weniger Wörter, verwendet in einem ersten Kurztexzt zur verdichteten Aussage bis zur endgültigen oder auch vorläufig letzten Fassung in einem gestalteten Text z. B. durch Zeilenumbrechen (S. 58).

Die **kriterienorientierten Verfahren** haben einen ähnlich experimentellen Charakter wie die kreativen Verfahren. Sie eignen sich daher besonders für die intensive Bearbeitung kreativer Texte. Die benutzten Kriterien können sich auf die Hörer-/Leserwirkung, die Schreibaufgabe, die schriftlichen Normen, die Entsprechung zum Thema oder die Intention des Schreibers beziehen. Die Lehrerin alleine oder mit den Kindern gemeinsam legt die zu verwendenden Kriterien fest.

Unterschiede in der Kriterienauswahl ergeben sich auch jeweils aus den verschiedenen Methoden. So benutzt die *Textlupe* (S. 75) andere Kriterien als z. B. das Verfahren *Spezialisten* (S. 73).

Weiterschreiben an kreativen Texten: sukzessives Ergänzen von Textanfängen Textreduktion Zeilen umbrechen Rondell über den Rand hinaus schreiben Textlupe Spezialisten Weiterarbeit in Stationen Operieren mit Textteilen

Schreiben in Gruppen zu machen, dies alles befähigt, Schreibprozesse und -produkte der Kinder besser zu verstehen und kompetent zu begleiten. Eine Atmosphäre des Verstehens und Vertrauens fördert sowohl die Kreativität als auch die Schreibentwicklung der Kinder.

*Kindertexte
entföhlisam
kommentieren und
bewerten*

Die Schreiblehrerin initiiert den Schreibprozess und gibt Hilfestellung. Lehrende und Lernende bilden eine Schreibgemeinschaft, in der Texte miteinander geschrieben, vorgestellt, vorgelesen, bewertet und weiterbearbeitet werden. Die Freude am Schreiben sollte auch die Lehrerin ausstrahlen, sie wirkt ansteckend. Die Lehrerin hat selbst erfahren, dass sie in jedem Text auch ein wenig von sich selbst preisgibt: Die Texte der Kinder sind einföhlisam und vorsichtig zu kommentieren und produktiv zu bewerten.

3.3 Die Schreibcke

In einem kompetenzfördernden Schreibunterricht, der die individuellen und geschlechtsspezifischen Unterschiede beachtet, bietet besonders die Schreibcke viele Möglichkeiten (BAURMANN/POHL 2009, 92). Die Vorzüge der Lesecke sind bekannt; sie provoziert die Lust am Lesen und gibt Raum für individuelle Leseneigungen. Lesen kann man nur Geschriebenes – in Büchern, in Texten. Und: Lesen lernen Kinder am besten durch Schreiben. Warum nicht also auch eine Schreibcke? Oder vielleicht auch beides miteinander verbunden oder sich ergänzend.

*Raum geben für
individuelle
Schreibwünsche*

In der Lesecke sind die Bücher, in deren imaginierte Welt die Kinder sich einschreiben wollen, z. B. mit umgeschriebenen Textstellen aus der Perspektive einer Figur. Oder umgekehrt. In der Schreibcke werden die selbstverfassten Texte zu eigenen Büchern gebunden und zum Lesen in die Regale der Lesecke gestellt. Die Schreibcke gibt der spontanen Lust am Schreiben und gleichzeitig seinem handwerklichen Charakter Raum. Nicht selten haben Kinder Lust, jetzt und sofort etwas zu schreiben, sich zurückzuziehen, für sich zu sein, um schreibend ihre Gedanken zu entwickeln. Kreatives Schreiben braucht die Freiheit zur Entscheidung für die Kreativität.

Die Schreibcke erfüllt vier Funktionen:

- Sie gibt spontanen individuellen Wünschen Raum.
- Sie bietet einen „schreiber-differenzierten“ Klassenunterricht und Raum für anregende Weiterarbeit am Text und das Vorlesen der Texte (ebd., 91).
- Sie stellt für freie Arbeit ebenso wie für
- die Schreibwerkstatt ein Depot mit Materialien und Schreibaufgaben zur Verfügung.

Ausstattung

Als Schreibort soll sie eine mit den Kindern gemeinsam gestaltete, anregende und ästhetisch ansprechende Atmosphäre haben. Gleichzeitig muss sie so praktisch möbliert sein, dass Schreibwütige gleich loslegen können. Es sollten ein oder zwei fantasievoll gestaltete Schreibtische und am besten auch ein Stehschreibpult vorhanden sein. Ferner Tische und Regale für Schreibgeräte und Schreibmaterialien:

Schreibgeräte sind Bleistifte und Buntstifte verschiedener Stärken, Federn mit verschiedenenfarbigen Tinten, Stempelkästen und eine FREINET-Druckerei, Computer mit (idealerweise) einem Farbtintenstrahldrucker.

Schreibmaterialien sind der Schreibuntergrund. Sie sollten möglichst zum Schreiben anregen, Orientierung bieten und individuelle Gestaltung ermöglichen. Kinder lassen sich durch bunte Blätter, verschieden große und eingebundene Bücher oder Hefte, durch unterschiedliche Linien und ungewöhnliche Formate für die materielle Seite des kreativen Schreibens sensibilisieren. Kinder orientieren sich vor allem zu Beginn des Schreibens an dem, was vor ihnen liegt.

Animieren und ermutigen zum Schreiben lassen sich Kinder natürlich besonders durch ausgesuchte Schreibstimuli, die in der Schreibcke gut platziert sein müssen (Regale, Tische, Pinnwand, Kästen usw.). Denkbar sind

- Kästen mit Muscheln, Steinen und anderen von den Kindern gesammelten Naturmaterialien.
- ein Schatz-Regal: Kinder sind Sachensammler und Schatzsucher. Auf dem Schulweg, zu Hause, überall finden sie Gegenstände, die sie lieben und die sie zum Geschichtenerzählen anregen. Ein Schatz-Regal bündelt die fantasierende und schreibende Energie (MERZ-GRÖTSCH 2010, 162). Und so wird es gemacht: Jedes Kind braucht einen Schulkarton. Die Kartons werden aneinandergelötet, die Innenseiten bemalt oder beklebt. Wenn das Regal fertig ist, wird es in der Schreibcke aufgestellt oder aufgehängt. Jedes Kind legt einen Lieblingsgegenstand hinein, der auch wieder ausgetauscht werden kann. Nach und nach schreibt jedes Kind seine Geschichte zu seinem Gegenstand auf ein farbiges Blatt, rollt es zusammen, umwickelt es mit einer Schnur und legt es ins Regal. Wer will, kann die Schatzgeschichten der anderen lesen, vorlesen, weiter-schreiben und Antwort-Geschichten entwerfen.
- Karteikästen, Mappen, Kästen, Pinnwände zum Aufbewahren von Bildmaterial: Das können Postkarten, Fotos, Ausschnitte aus Zeitschriften, Kalender, Kunstdrucke usw. sein. Als brauchbar hat sich eine the-

matische Zuordnung erwiesen, z. B. alles Bildmaterial zum Thema *Baum, Haustüre, fantastische Häuser* oder *Fortbewegungsmittel*. Das Ordnen wird mit den Kindern gemeinsam vorgenommen. Es bietet reichlich Anlass, im Gesprächskreis die Zuordnung zu begründen, Ge-schichten dazu zu erzählen oder zu erfinden, usw. Außerdem können die thematischen Zuordnungen wechseln, neue hinzugenommen wer-den oder direkt zum Unterrichtsthema passend Themen-Tische einge-richtet werden.

Beispiel für ein Schreibarrangement: Die Klasse möchte zum Thema *Haustiere* im Sachunterricht ein eigenes *Hunde-Buch* erstellen. Es werden Lexika, Sachbü-cher und -texte, Zeitungsmaterial (aktuelle Berichte, Meldungen), Bilder und Bücher sowie Geschichten und Gedichte zum Thema gesammelt und präsen-tiert. Die Lehrerin erarbeitet mit den Kindern ein Inhaltsverzeichnis. Diesem zugeordnet werden Schreibaufgaben, mit entsprechendem Material kombi-niert. Jedes Kind ist angehalten, mindestens eine Schreibaufgabe seiner Wahl für das gemeinsame Buch zu übernehmen, kann aber natürlich auch mehr tun.

- **Bilderbücher, Bildwörterbücher und Kinderbücher** (S. 64 ff.), die be-sonders geeignet sind für selbsttätige Zugänge und spielerisch-experi-mentelles, produktives Umgehen mit literarischen Texten (wie z. B. das Unterrichtsmaterial zum kreativen Schreiben und Erzählen zum Kin-derbuch von ELISABETH STIEMER „Spaß im Zirkus Tamtini“, s. BÖTTCHER/SCHRÖDER 2005). Zunächst sollten im Deutschunterricht die verschiede-nen methodischen Möglichkeiten des Umgangs erarbeitet werden. In ei-nem zweiten Schritt werden dann die entsprechenden methodischen Anleitungen bzw. Schreibaufgaben groß- (DIN A5 oder A4) und sehr übersichtlich auf farbige Kartons geschrieben und mit Folie überzogen.

- Eine solche Sammlung von kreativen **Schreibaufgaben** (METZGER 2008) ist das Herzstück einer Schreibecke. Zu den Schreibaufgaben gehören al-le schon erarbeiteten kreativen Methoden und Anregungen. Die Schreibaufgaben können alphabetisch geordnet – Nebeneffekt: Kinder lernen das alphabetische Zuordnen – in einem Karteikasten aufbewahrt werden. Alternativ lässt sich analog mit dem Computer verfahren. Sie können in einer entsprechenden Auswahl bei den einzelnen Materialien oder Themen-Tischen liegen oder thematisch geordnet im Computer abgerufen werden. Oder die Kinder brauchen sie nur als methodische Erinnerungshilfe und nach Bedarf als Anregung, wenn sie selbst keine eigene oder bessere Idee haben. Weitere Schreibaufgaben ergeben sich aus verbaler Anleitung und handlungsorientiertem Material.

Sammlung
kreativer
Schreibaufgaben

Zwei Beispiele:

Material zum Geschichtenerwürfel: Vier ca. 5 cm große Holzwürfel, eine Palette von grünen, roten, gelben, blauen Klebepunkten (ca. 2,5 cm Durchmesser) sind Ausgangsmaterial. Zuerst wird das Spiel in Sechsergruppen gespielt. Jedes Kind hat von jeder Farbe einen Klebepunkt (= 4) und erfindet zwei Personen, einen Ort und eine Handlung. Am Ende dieser ersten Runde ist jeder der vier Würfel mit sechs Punkten beklebt.

Nun darf nacheinander jedes Kind die vier Würfel werfen und erwürfelt sich damit die Personen, den Ort und die Handlung für seine Geschichte. Nach einer Zeit können die Punkte ausgetauscht werden.

Material für einen Kurzroman: Das Verfahren ist als Kurzroman oder Sukzessi-ves Ergänzen von Satzanfängen an mehreren Stellen (vgl. S. 98) beschrieben. Für die Arbeit in der Schreibecke stehen vier Dosen bereit, gefüllt mit verschiedenen, farbigen Streifen mit Satzanfängen (s. unterstrichene Wörter im Schülertext).

Die Satzanfänge sind teils von der Lehrerin, teils von den Kindern geschrieben. Will das Kind seinen Kurzroman schreiben, zieht es zunächst aus der Dose 1 den ersten Satzanfang und schreibt den Satz sofort auf seinem Geschichten-Blatt zu Ende. Das Gleiche geschieht mit Dose 2 usw. Der Kurzroman muss in vier Sätzen eine abgeschlossene Geschichte sein, der zuletzt noch eine Überschrift bekommt.

Die Kinder können die Streifen beliebig ergänzen und auch gemeinsam schrei-ben. Abwechselnd liest und schreibt dann mal das eine und mal das andere Kind.

Der Dieb

Es war einmal ein kleiner Hund.

Plötzlich lief er zur Metzgerin und klaute sich eine Wurst.

Sie lachte über den Dieb.

Fröhlich lief der Hund aus dem Laden, weil er keinen Ärger bekommen hatte.

Schülertext 2. Schuljahr

3.4 Vom Einstieg ins kreative Schreiben und wie es weitergeht

Grundlegende Sprachfähigkeiten wie Lesen und Schreiben sind schwierig zu erwerben. Dem Lesen wird mehr der Genuss, dem Schreiben mehr die Anstrengung zugeordnet. Kreatives Schreiben versucht, die Kinder zu die-ser Anstrengung zu motivieren und ihnen beim Schreiben(-lernen) Freude zu vermitteln.

Mit Sprache zu experimentieren, sie selbsttätig zu entdecken, ihre Schön-heit, ihren Witz sowie ihren Klang und Rhythmus zu genießen soll nicht nur gestattet sein, sondern muss anerkannt und gefördert werden. Nur in

einer angstfreien Atmosphäre werden keine Schreibhemmungen aufgebaut. Grundsätzlich schreiben Kinder gerne (BAURMANN/POHL 2009, 92), haben Vertrauen in ihr eigenes Können und keine Angst vor Normverstößen. Letztere sind ihnen noch nicht als solche bewusst und bilden von daher noch keine Scheren in den Kinderköpfen. Diese Schreibfreude nicht nur zu wecken, sondern vor allem zu erhalten ist wesentliches Ziel des kreativen Schreibunterrichts.

Der Einstieg ins kreative Schreiben soll so früh wie möglich mit dem Schreiben eigener Formulierungen und Texte beginnen, auch schon im 1. Schuljahr (DEHN 2007). Vielfältige Anlässe bieten den Kindern von Anfang an Gelegenheit, so oft wie möglich zu schreiben. Dabei muss jedoch anerkannt werden, dass nicht jedes Kind zu jeder Zeit schreiben will und kann. Die Schreibblätter und -methoden sollen zunächst einmal kleine und einfache Schreibaufgaben beinhalten (BECKER-MROZEK/BÖTTCHER 2006, 60f.). Im 1. Schuljahr sind das z. B. Schlüsselwörter oder ein Schlüsselsatz zu einem vorgelesenen Bilder- oder Kinderbuch. Die kurzen schriftlichen Äußerungen stehen gleichberechtigt neben längeren Textproduktionen. Beide Varianten werden als je eigener, in sich vollständiger Text gewürdigt.

Die Begrenzung der Schreibaufgabe und gelegentlich auch der Schreibzeit gilt in jedem Falle für die Kinder der 1. und 2. Schuljahre. Aber auch noch für alle Kinder im 3. und 4. Schuljahr bedeutet dieser kleinschrittige Weg Ermutigung und individuelle Hilfe. Gerade schreibschwächere Kinder brauchen kleine Schreibaufgaben, die die Anforderungen überschaubar und erfüllbar machen und ihre individuelle Schreibentwicklung und -fähigkeit berücksichtigen (vgl. Kritik an den Anforderungen für die Grundschule in den Bildungsstandards, BAURMANN/POHL 2009, 94).

Für schreibbegabte Kinder (und dies gilt auch unabhängig vom Alter) müssen schwierigere Schreibaufgaben in attraktiven umfassenderen Schreibarrangements zur Verfügung gestellt werden (evtl. in der Schreibecke). Sie fordern stärker die Selbstständigkeit im Lösen der Aufgabe, im sprachlichen Ausdruck, im Textaufbau und geben weniger an Struktur oder produktiven Begrenzungen oder Hilfen vor (SPINNER 1994).

Im 1. und 2. Schuljahr kommt es also im Wesentlichen darauf an, die Kinder auf ihrem mühevollen Schreiblern-Weg zu ermutigen, jeden noch so kleinen Text zu würdigen und ihnen Anstöße zur weiteren Schreibarbeit zu geben. Alle Kinder möchten ihren Text als bedeutsam erleben und beachtet wissen. Sie möchten ihn präsentieren. Dies kann im gegenseitigen Vorlesen in Kleingruppen oder vor der Klasse geschehen.

Da die Texte rechtschriftlich meist schwer von anderen zu entziffern sind, sollte bei einer schriftlichen Präsentation die Lehrerin am besten die kleinsten Texte orthografisch korrekt mittels Computer abschreiben und kopieren. Sie können dann mit dem Originaltext (z. B. im schülereigenen Textbuch) zusammen veröffentlicht werden.

In den beiden ersten Klassen ist das Ziel aller Bemühungen das Schreiben selbst. Weder ausdrückliche Planungs- noch Überarbeitungsprozesse sind von den Kindern dieses Alters zu leisten. Wohl aber können sie allmählich mit entsprechenden assoziativen Methoden (z. B. *Wörterbörse*) und Methoden zur Weiterarbeit (z. B. *Zeilenumbrechen*) auf den mehrschrittigen (und bewussten) Weg des Schreibprozesses – Ideen finden/planen, gestaltendes Schreiben, überarbeiten – geführt werden.

Je jünger das Kind ist, desto weniger adressatengerecht und kommunikations-adäquat kann es schreiben. Es schreibt assoziativ, kontext- und ichbezogen, und damit ist häufig nur ihm das Geschriebene verständlich. Kriterium für ein behutsames Besprechen des Textes nach dem Vorlesen ist die Verständlichkeit des Textes. Gemeinsam, d. h. entweder mit der Schülergruppe oder mit der Lehrerin im Dialog, wird nach verständlichen Ausdrücken, einem nachvollziehbaren Handlungsablauf gesucht. Gefundene Formulierungen werden probeweise eingesetzt. Die Wertung des Textes und eine positive Rückmeldung führen das Kind Schritt für Schritt in die kritische Distanz zuerst zu dem Text des anderen und schließlich zum eigenen.

Ist dieser Schritt im Ansatz, auch emotional, akzeptiert und vollzogen, lassen sich konkretere methodische Maßnahmen durchführen: Aus dem erstellten *Cluster* zu einem Thema sucht das Kind z. B. die fünf wichtigsten Wörter aus. Sie sind die Kernwörter für einen dann zu erstellenden Text. Der erste bewusste Planungsschritt ist vollzogen. Anschließend wird der Text von der Lehrerin sehr groß auf Wortkarten geschrieben (Leerkarten sind vorhanden). Im Kreisgespräch oder in der Kleingruppe wird nach dem Vorlesen der auf Wortkarten geschriebene Text ausgelegt und auf gemeinsam erarbeitete Vorschläge hin umgestellt, ergänzt, ersetzt, verschoben. Das Schreiberkind entscheidet, welche Vorschläge es im Sinne einer Weiterarbeit bzw. Überarbeitung akzeptiert.

In den Klassen 3 und 4 wird dieser eingeschlagene Weg mit allen zuvor beschriebenen Aspekten weiterverfolgt. Die Phasen des Schreibprozesses werden nun mit den Methoden des kreativen Schreibens initiiert und entsprechende Kombinationen in Schreibaufgaben und -arrangements nicht nur weiter ausgebaut, sondern vor allem auch bewusster gemacht. Positives wird erfragt und herausgestellt: Warum wirkt dieser Text so anregend? Wa-

rum ist die sprachlich-stilistische Formulierung so gelungen? Warum ist dieser Handlungsablauf in der Geschichte so in sich rund und verständlich?, usw. Im Zentrum steht jetzt das Sprechen und Nachdenken über den eigenen und fremden Text und Möglichkeiten der Weiterarbeit (S. 68 f.).

3.5 Veröffentlichlichen und Präsentieren

In den Bildungsstandards im Kompetenzbereich „Schreiben – Texte verfassen“ wird als weiterer Schreibbereich hervorgehoben: „Lernergebnisse geordnet festhalten und für eine Veröffentlichung verwenden“ (KMK 2005, 14 f.). Damit wird die integrative Funktion des Verfassens von Texten nicht nur für den Bereich des Deutschunterrichts, sondern für das Lernen in allen Fächern betont. Die unten aufgelisteten Möglichkeiten spiegeln die fächerintegrativen als auch die neuen, medialen Formen des Schreibens wider (S. 162). In der Grundschule gehört beim Veröffentlichlichen und Präsentieren der Texte der Mut zum nicht Perfekten, zum Entwurf, zur Markierung auf einem langen Weg. Dies sollte auch immer wieder in Elternversammlungen geklärt werden.

Veröffentlichlichen ist in einem prozessorientierten Konzept des Schreibens die letzte Phase des Herstellungsprozesses: Entwerfen, Planen, evtl. Überarbeiten und Veröffentlichlichen. Veröffentlichlich werden heißt, den ersten Entwurf einem Partner, der Gruppe oder der Klasse vorzulesen, ihn der Wahrnehmung der anderen Schreibenden aussetzen und seine Wirkung an der Reaktion der anderen zu prüfen. Veröffentlichlichen heißt auch, in gezielten und organisierten Sozialformen und Methoden den Text den anderen Schreibenden zur Diskussion zu stellen. Nicht zuletzt heißt Veröffentlichlichen, den vertrauten, intimen und geschützten Raum der Schreibgruppe zu verlassen und den Text einer Öffentlichkeit zu präsentieren, die den konkreten Schreiber, die Schreibaufgabe und Schreibintention nicht kennt.

Beispiel für die Benutzung des Internets

„Ein Fahrrad bei ebay® verkaufen.“
Schreibanlass und Schreibaufgabe sind: einen Gegenstand innerhalb eines Anzeigentextes so zu beschreiben, dass er bei ebay® zum Verkauf angeboten werden kann. Die Klasse kann dann zu Hause und im Unterricht die Wirkung ihres Angebots – und damit ihres Textes – beobachten (MERZ-GROISCH 2010, 122 f.).

Der Text verliert so den Kontext seiner Entstehungsgeschichte. Er steht nur noch für sich und wird nach allen Kriterien der Schriftsprachlichkeit

bewertet. Der *Ernstfall* ermöglicht dem Kind, zu erfahren, ob sein bearbeiteter Text „überzeugender auf Leser/Hörer wirkt, die Schreibaufgabe den schriftsprachlichen Normen entspricht, die Erwartungen des Verfassers umfassender erfüllt“ (BAURMANN/LUDWIG 1996, 18) und die Art der Präsentation ankommt. Kinder sind motivierter, alle Phasen des Schreibprozesses (einschließlich auch der des Überarbeitens) ernsthaft zu durchlaufen, wenn sie erfahren, dass „es für Geschriebenes einen einsehbaren Schreibzweck und interessierte Leser gibt“ (ebd., 19). Sie sollten so früh wie möglich an „authentische Lernszenarien“ gewöhnt werden (BECKER-MROTZEK/BÖTTCHER 2006, 195 f.).

Kinder können ihre Texte in schriftlichen, medialen und mündlichen Kommunikationsformen, an unterschiedlichen Orten, in vielfältigen Anlässen und Situationen mit je anderen Adressaten usw. *veröffentlichlichen und präsentieren*.

Die folgende Liste ist mit Lehrerinnen in Fortbildungsveranstaltungen zusammengetragen worden:

1. Mündliche Formen: Lesen – Vorlesen

- Klassen-Vorlesen
- Gruppen-Vorlesen
- Lesestube/-treff
- Lesebühne
- Literarische Geselligkeit
- Vorlese-Abend für Eltern und Lehrer
- Lesenacht
- Vortrag mit selbstgemachten Instrumenten/Musikcollagen usw.

2. Schriftliche Formen

- Bücher (für jede und jeden, für die Klasse, als Geschenk), Leporello, Kalendar
- Poesealbaum (die schönsten eigenen Texte nehmen)
- Leesezeichen mit Akrostichon zum eigenen Namen
- Litfaßsäule
- Wände (Schulhaus), Mobile
- Info-Plakate
- Schreiben auf dem Schulhof
- Gedichte-Wand
- Glückwunsch-, Grußkarten herstellen
- Gedichte-Bauchladen

Wirkung des Textes
an der Reaktion der
anderen prüfen

- Gedichte-Karten
- Collagen
- Umriss vom eigenen Körper oder Schattenriss vom eigenen Kopf (Ich-
Texte hineinschreiben)
- Ausstellung zu Themen und Texten
- Klassenschreibtagebuch
- Schulzeitung
- Homepage
- Portfolio

3. Arbeiten mit Multimedia

- Schreiben am Computer
- digitale Bildbearbeitung
- Beamer-Präsentation
- Feature erstellen (Ton/Video)

4. Projekttag/Schulfest

Kreatives Schreiben in den Fächern

In den folgenden Kapiteln gehen wir der Frage nach, inwieweit kreatives Schreiben die Schreibkompetenzen der Grundschüler in einem integrierten, fächerübergreifenden Unterricht fördert.

Sprache ist in allen Fächern Lernmedium und Lerngegenstand zugleich. Es ist die Basis allen Lernens. Sprach- und damit Schreibkompetenzen helfen dem Schüler nicht nur, sich zu verständigen, sondern sich auch sein fachliches Wissen bewusstmachen, darzustellen und anzuwenden. Schreibkompetenz ist immer aufs Engste mit der Sachkompetenz verknüpft (BECKER-MROZEK/BÖTTCHER 2006, 59f.). Indem das Kind schreibend lernt, lernt es auch das Schreiben. Durch sein Schreiben wird das Wissen generiert. Die Fächer bieten eine große Anzahl von Schreibenlässen und authentischen Schreibaufgaben. Vor allem jüngere Schüler bedürfen konkreter lebensnaher Formen des Lernens in sozialen Handlungszusammenhängen, so z. B. in Projekten, Schreibwerkstätten oder großen Schreibvorhaben (Fix 2006, 122ff.). Kindern gelingen ihre Texte dann besonders gut, wenn sie sich auf ihr Wissen stützen können. Kreatives Schreiben bietet „entfaltendes“, individuelles Schreiben, d. h. Schreiben zum Zwecke der Wissensbildung, der Entfaltung von Kreativität und zur Verarbeitung von Erfahrung. Es bereichert die Fächer durch methodisch „bewusst gestaltete(n) Inszenierung von Schreibsituationen“ (SPINNER 1993, 18). Durch gezielt eingesetzte Verfahren und Schreibenlässe gestaltet das Kind kreativ schreibend sein Wissen, auch das spezifisch fachliche.

Schreibkompetenz
mit Sachkompetenz
verknüpfen

4.1 Deutsch – eigene Schreibkompetenzen entwickeln und bewerten

Ingrid Böttcher

Kreatives Schreiben
und Bildungs-
standards

Bildungspläne und Bildungsstandards der Länder (KMK 2004) weisen dem Fach Deutsch die Schlüsselrolle bei der Vermittlung von Schreib- und Textproduktionskompetenzen zu. Es hat die Aufgabe, die schriftsprachlichen Basiskompetenzen zu vermitteln, von denen die anderen Fächer profitieren. In den Bildungsstandards Deutsch für die Grundschule wird explizit zwischen Lernaufgaben und Aufgaben für Kinder am Ende der Klasse 4 unterschieden. Im Bereich „Schreiben – Texte verfassen“ wird verlangt, dass die Kinder Texte und Textteile sowohl zu vorgegebenen als auch zu selbstgewählten Inhalten, Themen und Schreibenlässen verfassen, sich über ihre